



Immuntraining mit Bakterienpräparaten zur Abwehrverbesserung

Ein Behandlungskonzept mit LATENSIN, UTILIN „S“ und RECARCIN

von Heinz-Theo Gremme

veröffentlicht in SANUM-Post Nr. 41/1997, Seite 13 - 14

Die Gesundheit des Menschen ist bekanntlich vor allem abhängig von einem intakten Abwehrsystem. Als zentraler Dreh- und Angelpunkt ist es so etwas wie unsere „Lebensversicherung“. Leider erfährt unser Immunsystem in der heutigen Zeit aber eine Vielzahl von Angriffen, die es schwächen und/oder irritieren. Die „Angreifer“ sind in unseren Praxen wohl bekannt, es handelt sich hier um Mykosen, Mesenchymblockaden, psychische Faktoren, chronische Störfelder, Schwermetallbelastungen, Nahrungsmittelallergien, Geopathien und technische Felder, um nur einige zu nennen. Neben der Ausschaltung dieser „Angreifer“ setzen wir in der Naturheilkunde eine Vielzahl der verschiedensten Medikamentengattungen und Therapieverfahren ein, um die Funktionsfähigkeit unseres Immunsystems zu verbessern. Eine Möglichkeit der medikamentösen Behandlung des gestörten Abwehrsystems ist ein „Immuntraining“ mit den Bakterienpräparaten LATENSIN, UTILIN „S“ und RECARCIN.

„Es handelt sich hier um die sogenannten immunbiologischen SANUM-Präparate aus der Bakterienphase. Diese enthalten unterschiedliche Fraktionen verschiedener Bakterienarten, wie z.B. intakte Zellen, Zellextrakte bzw. Zellwandfragmente. Sie vermögen durch eine unspezifische Immunstimulation in den Ablauf der Immunreaktion des Körpers einzugreifen und die Reaktionsbereitschaft des Immunsystems zu erhöhen. Dies geschieht durch Beeinflussung verschiedener Subpopula-

tionen lymphoider und phagozytischer Zellen, die am Immungeschehen beteiligt sind. So sind sie indirekt an der Bildung humoraler Antikörper beteiligt“ [1].

Wie bei allen Therapien hat auch hier der alte Satz Gültigkeit: „Vor jede Therapie haben die Götter die Diagnose gestellt.“ Die oben genannten Therapieblockaden können auf unterschiedlichste Weise diagnostiziert werden, sei es durch Kinesiologie oder durch eines der vielen Verfahren der „Bioelektrischen Funktionsdiagnostik“ (BFD). Mein Kollege Dietmar Kienast und ich wenden in unserer Praxis mittlerweile ausschließlich die Vega-Testmethode mit zugehörigen Testampullen an.

Um sich eine Momentaufnahme über den Zustand des Immunsystems eines Patienten zu verschaffen, gibt es auch wieder eine Vielzahl von Möglichkeiten: Die Einsendung von Blut an ein Labor zur Erhebung eines Immunstatus oder diverse aussagekräftige Bluttests. Zwei von letzteren finden vor allem bei den SANUM-Therapeuten und denjenigen, die gerade erst beginnen, sich mit der SANUM-Therapie zu beschäftigen, immer mehr Freunde. Es handelt sich hier um die Dunkelfelddiagnostik nach Professor Günther Enderlein und den sogenannten OET-Test (Optischer Erythrozyten-Test) nach Wollmann/Linke. Letztere Methode benutzen wir in unserer Praxis, um einen „Anfangswert“ vor Therapiebeginn zu erhalten, sowie zur Therapieverlaufskontrolle. Beide Testverfahren erfordern eine gewissenhafte Vorbereitung. Aus Platz-

gründen möchte ich hier auf weitere Ausführungen zur Durchführung der Verfahren verzichten - außerdem ist in einigen SANUM-Post-Artikeln gerade der OET-Test (seine Durchführung und Auswertung) ausführlich besprochen worden. Für diejenigen, die sich mit diesen sehr effizienten Diagnoseverfahren beschäftigen möchten, empfehlen sich die am Schluß dieses Beitrags genannten beiden Bücher. Beide Bücher sind im Semmelweis-Verlag erschienen, der zu diesen Themen eine Vielzahl von Literatur bereithält.

Bei einem durch solche Testverfahren diagnostizierten schlechten Allgemeinzustand des Abwehrsystems behandeln wir unsere Patienten nach folgendem Behandlungsschema, das je nach Schweregrad des Befundes natürlich individuell angepaßt werden sollte. Bei einem erwachsenen Patienten mit schlechter Immunlage setzen wir die drei oben genannten SANUM-Mittel jeweils mit Kapseln und Injektionen (mit und ohne Eigenblut) ein. Bei einem stark geschwächten Patienten sollte allerdings zunächst auf Injektionen verzichtet werden. Außerdem sollte generell ein Abstand von vier Wochen zu Impfungen eingehalten werden. Im übrigen verweisen wir in Sachen Dosierungs- und Therapieempfehlungen auf das SANUM-Repertorium. Das hier abgedruckte Therapiebeispiel beruht ausschließlich auf unseren Erfahrungen und erhebt keinen Anspruch auf Allgemeingültigkeit.

Zunächst das Behandlungsschema für die Kapseleinnahme: Begonnen



wird mit LATENSIN schwach. Der Patient nimmt an einem von ihm frei bestimmten Wochentag abends vor dem Schlafengehen eine Kapsel mit ausreichend Wasser ein. Danach sollte er bis zum Morgen nichts mehr essen, damit sich die Wirkung voll entfalten kann. Eine Woche später nimmt der Patient auf gleiche Weise eine Kapsel UTILIN „S“ schwach ein. Hier eine wichtige Besonderheit: Das „S“ steht nicht für schwach, sondern für säurefest! Bitte weisen Sie Ihren Patienten darauf hin, daß er in der Apotheke eine dunkelrote Packung bekommt und nicht eine blaue wie beim UTILIN ohne das „S“. Dies wird leider von Apotheken häufig falsch gemacht. Eine weitere Woche später wird mit dem Präparat RECARCIN genauso verfahren. RECARCIN gibt es in der Kapseldarreichungsform nicht als „schwach“-Zubereitung.

Jede Packung enthält fünf Kapseln, der Patient hat also eine Einnahmephase von insgesamt 15 Wochen. Nach diesen 15 Wochen überprüfen wir mit einem erneuten OET-Test das Behandlungsergebnis.

In hartnäckigeren Fällen schalten wir auch Injektionen dieser Mittel hinzu. Im nachfolgenden Schema sind die Injektionen mit Eigenblut beschrieben. Die Injektionen erfolgen in monatlichen Abständen. Begonnen wird mit dem Mittel LATENSIN mittel. Einen Monat später geben wir das Mittel UTILIN „S“ ganz schwach. Einen weiteren Monat später wird die Injektion mit RECARCIN schwach durchgeführt.

Die Injektionen erfolgen grundsätzlich i.m. „Bei der intramuskulären Injektion sind jene Stellen zu wählen, an denen die Stärke der Muskulatur eine rasche Resorption gewährleistet. Man wähle hierbei den oberen äußeren Quadranten der Glutaeen und injiziere tief intramuskulär mit 50- oder 60-mm-Kanülen“ [1].

Zum Einsatz kommt eine 5-ml-Spritze. Hier die einzelnen Arbeitsschritte:

1. Zwei Teilstriche = 0,4 ml Ampuwa (Fresenius) aufziehen für beachtete sofortige Hämolyse des Blutes.
2. Vene punktieren und bis auf 2,4 ml mit Blut aufziehen.
3. Kanüle aus Vene entfernen.
4. Vorsichtig das jeweilige SANUM-Mittel dazu aufziehen. In der Spritze befinden sich nun 3,4 ml Flüssigkeit.
5. Etwas Luft aufziehen bis auf 5 ml, damit die Flüssigkeit eine Minute lang durch vorsichtiges Hin- und Herbewegen gemischt werden kann.
6. Luft sorgfältig wieder herausdrücken.
7. Sofort wieder wie oben beschrieben kontralateral-intramuskulär injizieren.

Es empfiehlt sich, die Ampullen aus Haltbarkeitsgründen immer als Einzelampullen zu rezeptieren. Dies ist bei den angegebenen Mitteln möglich. Die Firma SANUM liefert diese Ampullen auch einzeln verpackt in stabilen Plastikröhrchen.

Bitte weisen Sie Ihren Patienten vor der Injektion darauf hin, daß er eine leichte Temperaturerhöhung bekommen kann. Auch kann am Tag der Injektion Müdigkeit auftreten. Er soll sich dann unbedingt die nötige Ruhe gönnen. Das Injektionsintervall ist nach ca. 12 Wochen zunächst abgeschlossen und kann ebenfalls nach 15 Wochen, also mit dem Ende der Kapseleinnahme, durch einen erneuten Test auf seinen Erfolg hin überprüft werden. Wichtig ist noch zu erwähnen, daß die Injektion an einem Tag, der den größten Abstand zur Kapseleinnahme hat, durchgeführt werden soll.

Zusätzlich zu der beschriebenen Therapie haben sich Gaben von Zinkorotat 20 mg (Ursapharm), zweimal täglich 1 Tablette, und Einreibungen des SANUM-Mittels SANKOMBI D5, dreimal wöchentlich 2 Tropfen nacheinander in die Ellenbeuge, bestens bewährt.

Ganz herzlich möchte ich mich auf diesem Wege bei Herrn Dr. med. Wolfgang Grüger bedanken, den wir alle von vielen SANUM-Vorträgen und Veröffentlichungen in der SANUM-Post kennen und schätzen gelernt haben, und der mir meinen persönlichen „Weg“ zu den SANUM-Mitteln gewiesen hat. Ich verdanke ihm auch besondere Einblicke in die immunbiologischen Zusammenhänge und die Betrachtungsweise des ganzen Menschen.

Schrifttum

- [1] Repertorium 1997 der SANUM-Arzneimittel. SANUM-Kehlbeck GmbH & Co. KG.
- [2] Cornelia Schwerdtle / Franz Arnoul: Einführung in die Dunkelfelddiagnostik. Untertitel: Die Untersuchung des Nativblutes nach Prof. Dr. Günther Enderlein (Sammelweis-Verlag).
- [3] Arno Linke: Der erythrozytennahe Plasmaproteinfilm. Untertitel: Morphologische und biophysikalische Grundlagen für eine Methode zur mikroskopischen Krebsfrühestanzeige (Sammelweis-Verlag).